

Home | Bandforum | Bei Krause zu Hause | Beziehungsweise | Mein München | Von Freitag bis Freitag München | Vorstadtmädchen



Große Brötchen

von [Valentin Feneberg](#)

Jahr: 2013, Woche: 04

Bildung ist die beste Investition: Drei junge Münchner entwickeln die Idee für ein Hilfsprojekt im Kongo. Sie wollen eine Schule in Kinshasa bauen, die sich durch eine angegliederte Bäckerei selbst finanzieren soll. Ihre Motivation ist groß, das Ziel ehrgeizig

Die Idee für das Hilfsprojekt ist auf der Autobahn entstanden, von München nach Stuttgart. Über die Mitfahrzentrale lernen sich Simon Zimmermann, 24, und Rodrick Sampu, ebenfalls 24, kennen. Ihr Projekt: Der Bau einer gebührenfreien Grundschule in Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, die sich langfristig selbst durch eine angegliederte Bäckerei finanzieren soll.

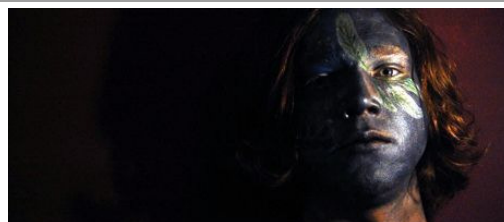
Rodrick, selbst gebürtiger Kongoleser, steckte Simon damals mit seiner Idee an. „Er hat erzählt, dass es sein Traum ist, das Leben der Menschen in seiner Heimat zu verbessern“, erinnert sich Simon, der „Management Sozialer Innovationen“ an der Hochschule München studiert. „Ich war begeistert und habe sofort Unterstützung zugesagt.“ Die beiden verabschiedeten sich mit einem Handschlag. Und dem Versprechen, in Kontakt zu bleiben. Es kam zu regelmäßigen Treffen, die Idee entwickelte sich. In der Zwischenzeit war das Team gewachsen: Sylvester Panjas, 25, ein gelernter Maschinenbauer, komplettiert das Trio und ist vor allem für alle technischen Fragen zuständig.

Seit dem Frühjahr 2011 gibt es „Centre Ya Bana“, das „Zentrum für Kinder“ nun offiziell. Dass eine Grundschule gebaut werden soll, wurde erst mit der Zeit klar. „Wir dachten uns, dass Bildung langfristig die wichtigste Investition ist“, begründet Simon. Immer wieder betont er außerdem, dass ihre Schule gebührenfrei sein soll. Denn genau das ist im Kongo das Problem: Schulen gibt es zwar, nur kann sie sich niemand leisten.

Simons Interesse an der sozialen Arbeit lässt sich in erster Linie von „Berufswegen“ her erklären. Der 24-Jährige studiert „Management Sozialer Innovationen“ an der Hochschule München. Die Hochschule liefert einen wichtigen strukturellen Rahmen für Simons Projekt. Die Fachschaft der Fakultät hat einen eigenen Verein, unter dem „Centre Ya Bana“ angesiedelt ist. Ein „echter Glücksfall“, findet Simon. Denn die rechtliche Organisation des Projekts galt es ja nicht nur in Deutschland zu klären. Auch im Kongo musste eine Institution her, mit der sich das Projekt umsetzen lässt.

Vor gut einem Jahr war Simon das erste Mal in Kinshasa. Zusammen mit Rodrick und dessen Mutter. Um sich ein Bild von der Lage zu machen. Und um Leute kennenzulernen. Eigentlich wollte er nur recherchieren, die Stimmung für das Projekt abschätzen, Kontakte knüpfen. Um den Menschen vor Ort nicht „irgendwas Deutsches überzustülpen, das am Ende ohnehin keinen Wert hat“, sagt Simon. Die Reise wurde aber produktiver, als Simon erwartet hatte. Dank Rodricks Netzwerk wussten viele schon Bescheid und waren begeistert. Eine staatsunabhängige

Band der Woche



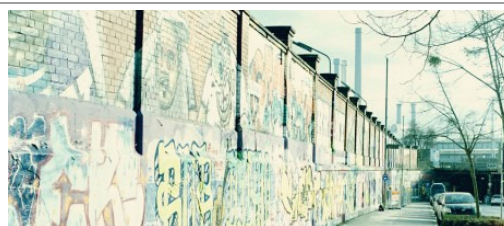
Finn Nelé (Folkrock/Blues)

Ein bisschen Pete Doherty, ein bisschen Grunge: Die One-Man-Show Florian Elsner alias Finn Nelé! Im Juni veröffentlicht der Musiker mit der brüchigen, kaputten Stimme und dem dreckig klingenden Sound sein neues Album. >>>>>

Mehr Bands im Bandforum >>>>>

Eure Combo soll auch mal "Band der Woche" werden? Dann [schickt](#) uns euren besten Song!

Mein München



Florian Tenk: Schlachthofviertel

München bedeutet für Florian Tenk Zuhause – dennoch schaffe es die Stadt trotz Gemütlichkeit und Übersichtlichkeit immer wieder, einen gewissen Grad an Spannung herzustellen. „Orte, die zur Stimmung passen und sich richtig anfühlen, egal, ob man dort alleine oder zusammen ist, können durch ihre Aura und die Erinnerung daran sehr schnell zu Lieblingsorten werden. Ganz gleich, ob es eine abgeschiedene Stelle im Park, ein besonders herrschaftlicher Altbauinnenhof oder die heruntergekommenste Kneipe der Stadt ist.“ In diesem Fall: Das Schlachthofviertel. >>>>>

Mehr Einträge findest Du hier >>>>>

Kategorien

[1000 Bilder](#)
[Abschied und Anfang](#)
[Bei Krause zu Hause](#)
[Beziehungsweise](#)
[Blogger privat](#)
[Ein Gedanke, der sich lohnt](#)
[Eine Frage des Preises](#)
[Hosen runter](#)
[Sound of Munich now](#)
[Stadt-Land-Rock-Festival](#)
[Von Freitag bis Freitag München](#)
[Vorstadtmädchen](#)
[Zeichen der Freundschaft](#)

Organisation wurde gegründet und eine Freundin der mitgereisten Mutter mit der Leitung betraut. „Es sei zwar alles recht entspannt in diesem Land, sagt Simon lächelnd. Aber in diesem Punkt müsse alles sehr strukturiert ablaufen, sonst ginge gar nichts. Afrikanische Bürokratie eben. Drei Arbeitstage die Woche investiert Simon in das Projekt. Seine beiden Kollegen arbeiten bereits, für ihn sei diese Zeitaufteilung durch sein Studium möglich. Der 24-Jährige hat dabei keine Angst, sich zu übernehmen. „Ich nehme mir Freiräume, um immer wieder Abstand zu gewinnen“, sagt Simon. Außerdem, und auch das betont er immer wieder, mache das Ganze „echt Spaß“. Für Simon ist es das Wichtigste, seine Zeit mit „sinnvollen Aktivitäten“ zu füllen, wie er das formuliert. Sinnvoll sei dabei alles, was Menschen weiterbringt, wovon andere profitieren. Zum Beispiel Bildungsverlierer in Zentralafrika. Außerdem hat Simon noch eine sehr pragmatische Ambition, mit der er nicht hinterm Berg bleibt: Nicht nur für die Kinder im Kongo ist das Projekt nützlich, sondern auch für ihn. Denn langfristig will Simon in dieser Branche auch seinen eigenen Lebensunterhalt verdienen. „Aktuell überlegen wir, wie man das Projekt so erweitern kann, dass wir davon leben können“, sagt Simon. „Zum Beispiel durch die Beratung anderer Wohltätigkeitsorganisationen, an die wir unsere Erfahrungen weitergeben können.“ Also eine Art Grundschul-Unternehmensberatung in Afrika.

Simons Pläne sind ambitioniert. Anfang 2013 soll das Grundstück gekauft werden, im Anschluss wird mit dem Bau der Bäckerei begonnen. Auch hier spricht Simon von einem „Glücksfall“. Über die Nachbarschaft fand er heraus, dass es die Möglichkeit gibt, in Deutschland eine Containerbäckerei bauen zu lassen – und diese dann zu ihrem Einsatzort zu verschiffen. Da es in Kinshasa nur zwei Großbäckereien gebe, schade es dem lokalen Markt nicht. Das ist Simon sehr wichtig. Zu guter Letzt soll Mitte 2014 die Schule stehen und Brot gebacken werden. Das Hauptproblem dabei ist die Finanzierung. Der Großteil der Zeit, die Simon in das Projekt investiert, geht für Fundraising drauf. Möglichkeiten gebe es viele, man müsse sie nur ausschöpfen. Und dabei holt Simon auch die heimische Bürokratie ein. Alles andere wäre ja mehr als verwunderlich. Aber auch seine Familie unterstützt den 24-Jährigen. Im Moment sieht es sehr gut aus. Gut 10000 Euro sind beisammen, etwa so viel wird das Grundstück kosten.

Bei Freunden übrigens will er nicht um Geld für die Unternehmung bitten. Simon spricht von einer „inneren Barriere“, die ihn davon abhält. Ohnehin hängt er das Projekt nur sehr ungern an die große Glocke. Er weiß: „Centre Ya Bana“ ist nur dann ein Erfolg, wenn Kinder in Afrika zur Schule gehen. Und wenn die sich durch den Brotverkauf selbst finanziell über Wasser hält.

Noch gibt es keine Schule in Afrika. Und auch keine Bäckerei. Für Simon trotzdem kein Grund, sein Projekt allen mit Gewalt näherzubringen. Skeptizismus oder Bescheidenheit? Vermutlich beides, hier ist es wie mit Brot und Bildung: Die Mischung macht's.

Teilen

[Facebook](#) [Twitter](#)

« [Haltet Elke](#)

[Kommune der Kartoffelkinder](#) »

Hinterlasse eine Antwort

| | |
|----------------------|---|
| <input type="text"/> | Name (erforderlich) |
| <input type="text"/> | E-Mail-Adresse (wird nicht veröffentlicht) (erforderlich) |
| <input type="text"/> | Website |

[Kommentar senden](#)

[Schreibe nach](#) [Impressum](#) [Suchen](#)



1 Abend, 20 Bands, 60 Songs



[Erfahre](#) hier alles über das Newcomer-Festival der SZ-Jugendseite. So war es 2011.

Archive

Wähle den Monat



SZ-Jugendseite
auf Facebook



Werde Fan